

Die Theologische Fakultät der Alma Mater Vindobonensis, der der Jubilar 24 Jahre als Exeget des Neuen Testaments angehört hat, bietet aus Anlaß des Doppeljubiläums eine schöne wissenschaftliche Ehrengabe dar. Die 17 Beiträge, die die Professoren und Dozenten aus ihrem Fachgebiet beisteuerten, behandeln fast durchwegs wissenschaftliche Fragen von wirklicher Gegenwartsbedeutung. Die einzelnen Abhandlungen anzuführen, ist im Rahmen einer kurzen Besprechung nicht möglich. Einige herauszugreifen, wäre ein Unrecht gegen die anderen. Das Buch stellt nicht nur eine im akademischen Leben übliche Ehrung dar, sondern bietet darüber hinaus eine stolze Schau der wissenschaftlichen Leistungen der Wiener Theologischen Fakultät.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Hauptdaten zur Religions- und Geistesgeschichte der Menschheit. Von Univ.-Prof. DDr. Johann Baptist Aufhäuser. Zweite, vermehrte Auflage. (80). Speyer 1951, Pilger-Verlag. Kart. DM 2.90.

Eine dankenswerte Ergänzung zu den gebräuchlichen Chronologien, die sich bemüht, umfassend zu sein. In einer wünschenswerten neuen Auflage könnte manches nachgetragen werden, z. B. ist 801 das Todesjahr der Rabia al Adawiya, Mystikerin und Heiligen von Basra. Zu 1240: statt „Muhji“ ist die Schreibweise „Muhyi“ vorzuziehen. Als Jahr der letzten Hinrichtung einer Hexe in Deutschland wird 1775, ohne Angabe des Ortes, genannt. Newman, 1801 bis 1890, hätte eine besondere Würdigung verdient, da er das religiöse Leben mehr beeinflußt hat als Rilke oder Carossa. Kierkegaard wäre besser unter die Begründer der Existenzialphilosophie einzureihen.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Ein Heiliger steht auf! Klemens Maria Hofbauer, 1751—1951. Von P. DDr. Claus Schedl. (92). Wien 1951, Wiener Dom-Verlag. Kart. S 3.—

Eine nach gründlichem Studium des einschlägigen Quellenmaterials volkstümlich geschriebene Festschrift zum 200. Geburtstag dieses österreichischen Heiligen, der als vorbildlicher Seelsorger in stürmischer Zeit hingestellt wird. Sein Geist wäre auch heute noch imstande, Österreich zu heiligen, wenn es nicht anders ginge, auch durch eine Art geistlicher Untergrundbewegung.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Weihbischof Dr. Johann Baptist Schneider (1840—1905). Von Dr. Franz Loidl. (124). Wien 1951, Verlag Julius Lichtner.

Dr. Loidl zeichnet das Bild eines Priesters und Bischofs, der zu den stillen und pflichttreuen Jüngern des Herrn zählte, deren Wirksamkeit bei Lebzeiten von den Zeitungen wenig beachtet wird. Daneben erfahren wir aus dem Büchlein interessante Einzelheiten über das Vatikanische Konzil und die Eroberung Roms im Jahre 1870. Besonders die schwindende Zahl der ehemaligen „Frintanisten“ wird bei der Lesung des Buches manche liebe Erinnerung auffrischen.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Pater Maximilian Kolbe †. Ein Leben im Dienst der Immaculata, 1894—1941. Von Maria Winowska. Übersetzung aus dem Französischen von Conrad Fischer. (208). 8 Kunstdruck-Bildseiten. Freiburg (Schweiz)—Konstanz—München 1952, Kanisius-Verlag. Geb. sFr. 7.60.

Der Narr Unserer lieben Frau. P. Maximilian Kolbe †. 1894—1941. Von Maria Winowska. (40). Mit Bildern. Freiburg (Schweiz)—Konstanz—München 1952, Kanisius-Verlag. Brosch. sFr. 1.50.

Wer wollte behaupten, daß wir Priester in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches — ich selbst verbrachte vier Jahre in Dachau — lauter Märtyrer gewesen seien. Aber wir sahen auch Heilige unter uns, unvergeßliche Helden der Willenskraft, des Opfergeistes und einer Liebe, die stärker ist als der Tod. Bischof Michael Kosal, gestorben in Dachau, und Pater

Maximilian Kolbe waren solche. Das ergreifendste Kapitel des Buches schildert die Szene, wie sich Pater Kolbe im Vernichtungslager Auschwitz freiwillig meldet, für einen Familienvater den grausamen Martertod durch Verhungern zu erleiden. Sein Opfer wurde angenommen. Besonderes Lob verdient, daß sich die Verfasserin einer gewissenhaften Sachlichkeit befleißigt und alles Legendäre ausschaltet. Um auch weiteren Kreisen das Lebensbild dieses Helden der Nächstenliebe zu vermitteln, verfaßte sie über ihn auch eine Kleinschrift, die im wesentlichen einen Auszug aus dem Buche darstellt. Das Buch und besonders die Kleinschrift verdienen weiteste Verbreitung.

Kronstorf (O.-Ö.).

Leopold Arthofer.

Musik in Oberösterreich. Von Othmar Wessely. (Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer/3.) (48). Mit 30 Abbildungen. Linz 1951, Oberösterreichischer Landesverlag. Brosch. S 28.—.

Dem Verfasser ist für diese hochinteressante heimatgeschichtliche Studie mit den wertvollen Bildern aufrichtig zu danken. Von den Römern bis zur Jetztzeit wird unter Anführung vieler Quellen der Weg beleuchtet. Besonders aufschlußreich sind die Berichte über die geistliche und weltliche Musikpflege in den Orden, speziell bei den Jesuiten, beim Adel und an den evangelischen Schulen. Gerne hätten wir auch noch eine Erwähnung verschiedener Gegenwartsprobleme, der Jugendchöre und ihrer Liederbücher sowie der gottesdienstlich-volksliturgischen Bemühungen gesehen.

Linz a. d. D.

Joseph Kronsteiner.

Im Hochstift, von Josef Weingartner. (216). Innsbruck 1952, Verlag Felizian Rauch. Leinen geb. S 39.—.

Weingartners neue Erzählung spielt in der alten Bischofsstadt und dem geistlichen Fürstentum Brixen. Im Mittelpunkt steht der barocke Umbau des Domes unter Fürstbischof Leopold von Spaur (1747—1778). Der bekannte Meister der Erzählungskunst zeichnet auf Grund von sorgfältigen Quellenstudien ein lebendiges Bild vom Leben und Treiben im Hochstift in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Hineinverwoben ist eine zarte Liebesgeschichte zwischen einem am Dombau hervorragend beteiligten Künstler und einer Angehörigen des Brixener Hochadels, die mit beiderseitigem Verzicht endet.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Neues religiöses Kleinschrifttum

Zusammengestellt von Dr. Helmut Schnizer, Linz a. d. D.

Aus dem Weltall gelandet. Von P. Johannes Brik. Linz, Verlag Katholische Schriftenmission. S 4.—.

In gewohnt gründlicher Weise geht der Autor die wichtigsten Theorien über den Ursprung des Lebens durch und kann als Ergebnis der Profanwissenschaft eine fundierte Absage an alle im rein Stofflichen steckenbleibenden Deutungsversuche des Lebensprinzips bringen. Hier liegt der große Wert dieser Arbeit. Sie zeigt die moderne Naturwissenschaft auf dem Wege zur Erkenntnis der Wahrheit und sie zeigt dem Ungläubigen, daß die moderne Wissenschaft zu den Ergebnissen kommt, die die Offenbarung seit eh und je besaß.

Credo — Mein Weg zu Gott. Von SS-General a. D. Oswald Pohl. Österreichische Lizenzaufgabe im Verlag der Katholischen Schriftenmission Linz. S 3.60.

General der Waffen-SS Oswald Pohl war im Landsberger Kriegsverbrecher-Gefängnis inhaftiert. 1947 wurde er zum Tode verurteilt, vier Jahre später tatsächlich hingerichtet. In der Armensünderzelle fand Pohl zur Mutter Kirche zurück. In dem vorliegenden Heft schildert er selbst sein Leben und